Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik

Band: 27 (1965)

Heft: 7

Artikel: Der Ausweg : ein Diskussionsbeitrag zum Bergbauern-Problem

Autor: Frizzoni, G.-C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069684

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Diskussionsbeitrag zum Bergbauern-Problem

Der Ausweg

Immer wieder werden auch in unserem Kanton Stimmen laut über die trüben Zukunftsaussichten der Bergbauern. Unsere Berglandwirtschaft steht vor dem schwierigsten Problem des Jahrhunderts. In ihrer Verbundenheit mit Boden, Vieh und Tradition merkt sie nicht, dass die Zeit an ihr vorübergeht. Alle anderen Berufsgruppen stellen sich um und passen sich der Zeit an. Zwar versucht auch die Landwirtschaft einen Uebergang, indem sie Strukturverbesserungen vornimmt und die Betriebe mechanisiert und motorisiert. Die damit erzielten Erfolge sind unseres Erachtens jedoch nicht gross genug, um den Anschluss an die allgemeine Entwicklung zu sichern. Im Gegenteil dient gerade die Mechanisierung, wie sie heute betrieben wird, dazu, die Landwirte in eine grosse Unzufriedenheit und nicht zuletzt in die Schulden zu treiben. Die erste Mechanisierung wurde vor 10 bis 12 Jahren meist mit erspartem Geld finanziert. Heute sind die alten Maschinen ausgelaufen und müssen durch leistungsfähigere ersetzt werden, welche kostspielig sind und um so weniger rentieren, als sie vom einzelnen Besitzer nicht voll ausgelastet werden. Wo noch irgendwelche Geldreserven sind, ist auch der Kauf einer zweiten oder dritten Maschine tragbar. Viel schlimmer steht es in jenen häufigen Fällen, wo an Stelle von Geld bereits Schulden geerbt worden sind und bei jeder Anschaffung neue entstehen.

Das Einkommen eines mittleren Bergbauernbetriebes beläuft sich im Jahr zwischen 3000 und 7400 Franken. Noch vor ca. 20 Jahren waren bei diesen Einkünften Ersparnisse möglich. Heute ist es anders. Die Zeit hat sich geändert, während die Arbeitsmethoden in unseren landwirtschaftlichen Betrieben gleich geblieben sind. Mit dem Verdienst von durchschnittlich 5000 Franken muss zuerst mehr und teurer gekauft werden, als dies vor zwei Jahrzehnten der Fall war. Der Lebensmittelladen und die Bäckerei im Dorf sowie eine entsprechende Reklame sorgen mit dafür, dass die Selbstversorgung der Landwirtschaft mehr und mehr zurückgeht. Das Missverhältnis zwischen Ladenpreisen und landwirtschaftlichen Produktionspreisen wird immer deutlicher.

Ein ähnliches Missverhältnis finden wir bei den Gebäulichkeiten. Die Häuser und Ställe, welche zum grossen Teil aus dem vorigen Jahrhundert stammen, sind reparaturbedürftig. Für grössere Renovationen und Sanierungen sind keine Ersparnisse da, und das Einkommen reicht schon gar nicht. Auch hat der Einzelne zu viel Häuser, Ställe und Maiensässe zu unterhalten, welche nichts abwerfen und erst noch eine Last bedeuten. Schlechte und veraltete Stalleinrichtungen erschweren die Arbeiten und reduzieren in hohem Masse die Produktion. Schlechte und veraltete Haus-Einrichtungen sind mitverantwortlich für die Überbeanspruchung der Bäuerin.

Als Beweis diene ein Vergleich der Gemeinde A in einem Industrierandgebiet mit der Gemeinde B in einem abgelegenen Bergtal: In der

Gemeinde A sind 37 Landwirte tätig, wovon 19 ihre Landwirtschaft neben der Fabrikarbeit betreiben. Während sie aus der Landwirtschaft lediglich etwas Milch und einen bescheidenen Erlös von der Aufzucht beziehen, kaufen sie die Verbrauchsartikel aus dem Lohn. Es ist interessant, festzustellen, dass diese nebenberuflich tätigen Bauern dank den flüssigen Mitteln ihre Hauseinrichtungen bestmöglich modernisiert haben. In diesen Betrieben sind die Ausgaben für Landmaschinen und Geräte bedeutend grösser als bei Nur-Landwirten. — In der Gemeinde B finden wir 35 landwirtschaftliche Betriebe. Keiner der Bauern geht einer regelmässigen Nebenbeschäftigung nach. Hier sind die Gebäudeverbesserungen sehr selten und kommen nur dort vor, wo flüssige Mittel noch aus Reserven geschöpft werden können. Die Ställe befinden sich grossenteils in baufälligem Zustand. Die Einkünfte aus der Landwirtschaft erlauben keine Wohn- und Stallsanierungen, weshalb die Gebäude immer baufälliger werden.

Verfolgen wir vergleichbar die Entwicklung von Gewerbe und Handel, so ergibt sich folgendes Bild: Gewerbe und Handwerk passten sich — nicht ohne schmerzliche Einbusse von Freiheiten und Standesbewusstsein — der Zeit an und entwickelten sich, wo es angezeigt war, zur Industrie. Am anschaulichsten tritt dieser Uebergang beim Baugewerbe in Erscheinung, welches als letzte Gruppe sich entweder zum Grossunternehmen entwickelt hat oder sich zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschliesst. Im Handel ist heute die Koordinierung so vollständig, dass sich sogar Konkurrenzunternehmen zu Interessengemeinschaften finden (siehe Lebensmittelhandel). Die Konjunktur bestätigt die Richtigkeit all dieser Bestrebungen.

Die Landwirtschaft bewahrte ihre Unabhängigkeit so lange, bis ihre Produktionspreise nicht mehr Schritt zu halten vermochten mit den Konsumentenpreisen. Die logische Folge wäre der Anstieg vor allem des Milchpreises gewesen. Es hätten sich dann wahrscheinlich Absatzschwierigkeiten eingestellt, wobei die Landwirtschaft, ähnlich wie Gewerbe und Handel, gemeinsam nach rationellen Produktionsmethoden hätte suchen müssen. Diese natürliche Entwicklung wurde nicht zuletzt durch den Staat gehemmt, indem er z. B. den Milchpreis plafonierte und Subventionen ausrichtete. Nachdem nun die Existenz des Bergbauern mit staatlicher Hilfe gesichert schien, war bei ihm kein Bedürfnis nach radikalen Umstellungen mehr da, und er hielt sich weiter an die traditionelle Betriebsführung. Nun haben sich aber seine Hoffnungen nur zum Teil erfüllt, und es gilt daher, das Versäumte soweit möglich nachzuholen.

Dorfgemeinschaft als Ausweg

Der in der Folge aufgezeigte Weg soll nicht als Lösung des Problems, sondern lediglich als Ausweg, als eine Notlösung betrachtet werden. Unser Vorschlag geht dahin, dass man ein Gemeinschaftswerk, eine Dorfgemeinschaft aufzieht. Das Vorbild stammt keineswegs, wie man annehmen

könnte, aus dem Osten, sondern von unseren eigenen Vorfahren. Sie vereinigten sich zu gemeinschaftlichem Wirken (lavur cumina; lavur cumöna), wo immer wirtschaftliche Vorteile es als angezeigt erscheinen liessen. So gelang es z. B. den Einwohnern von Celerina Mitte des 17. Jahrhunderts nach einem fast vollständigen Dorfbrand, während der Sommermonate in Gemeinschaftsarbeit, neben den Feldarbeiten, sämtliche zerstörten Häuser wieder aufzubauen. Weitere Beispiele guten Gemeinschaftswerkes sind unsere Viehzuchtgenossenschaften und die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Als bekanntes Vorbild sei schliesslich die Sömmerung unseres Viehs erwähnt. Auf einer Alp werden alle Kühe des Dorfes gemeinschaftlich von einigen Personen betreut.

Der Ausweg besteht darin, dass das Gemeinschaftswerk nicht nur in der Alpzeit, sondern das ganze Jahr hindurch erhalten bleibt.

Es wird ein einziger Stall pro Dorf gebaut, welcher mit modernsten Einrichtungen versehen ist und den minimalsten Aufwand an Arbeitskraft erfordert. Jeder Grundbesitzer bleibt Eigentümer seines Bodens. Eine Bauordnung bestimmt das für die landwirtschaftliche Nutzung reservierte Land. Die Erstellung einiger Feld- und Fahrwege drängt sich möglicherweise auf, hingegen erübrigt sich eine Güterzusammenlegung. Die Feldarbeiten sind Gemeinschaftswerk wie alle anderen Arbeiten, können voll mechanisiert (evtl. sogar Automation) und die eingesetzten Maschinen voll ausgelastet werden. Das Personalproblem ist gelöst, auch während der Alpzeit. Die Landwirte arbeiten equipenweise evtl. im Turnus einmal im Stall, auf dem Feld oder in der Maschinenstation.

Die Dorfgemeinschaft soll ein Werk der Selbsthilfe sein und auf genossenschaftlicher Basis geregelt werden. Zur Finanzierung ist ein namhafter Investitionskredit erforderlich, durch den Verzicht auf eine Güterzusammenlegung lassen sich anderseits hohe Kosten ersparen. Der Kosten- und Gewinnanteil des einzelnen Genossenschafters kann, wie bei der Alpung, ohne weiteres errechnet werden.

Es ist klar, dass sich dank der äusserst rationellen Arbeitsmethode etliche Arbeitskräfte nach anderweitiger Tätigkeit umsehen müssen. Dieser Umstand darf kein Gegenargument darstellen, da bekanntlich auch die Aufstockung eine ähnliche Entwicklung zur Folge hat. In gewissen Gegenden löst sich das Problem mit der ohnehin starken Abwanderung von selbst. — Es mag ferner eingewendet werden, durch den Verlust des ausschliesslichen Eigenbesitzes setzen sich die Landwirte weniger ein und verlieren das Interesse an guten Leistungen. Dies trifft jedoch nicht zu, wie die Erfahrung zeigt, solange es sich um gemeinsamen, nicht fremden Besitz handelt. Als Beispiel sei nur das grosse Interesse des einzelnen Genossenschafters an den Prämiierungserfolgen des gemeinsamen Zuchtstiers erwähnt.

Auf die heftigsten Gegner wird die Idee der Dorfgemeinschaft in jenen Kreisen stossen, die durch diesen Bruch mit jahrhunderte alter Tradition bei

der Bergbevölkerung eine Desorientierung befürchten, oder in jenen, welche sich durch die Loslösung vom alten Brauchtum ihres Heimatgefühls beraubt sehen. Ihnen möchten wir entgegenhalten, dass keine noch so romantischen Gefühle es zustandebringen werden, einen Bergbauern mit ungenügender Existenz dauernd an die Scholle zu binden. Wir dürfen gerechterweise nicht erwarten, dass er um der Tradition willen in Lebensumständen verharrt, die wir für uns selber nie akzeptieren würden. Was der Bergbauer braucht, sind zeitgemässe Arbeitsbedingungen und ein zeitgemässes Einkommen. — Ein Weg zu diesem Ziel führt über die Dorfgemeinschaft.

G.-C. Frizzoni, Thusis GR

Vom IMA geprüfte Maschinen

Prüfbericht	Bezeichnung	Fabrikant oder Importeur
Ep 1195	Melkanlage «Mielematic»	Miele AG., Hohlstrasse 612, Zürich 9/48
Ep 1231	Anbaupflug «Rival», Typ 6	H. Menzi, Pflugfabrik, 8306 Baltenswil-Brüttisellen ZH
Ep 1206	Allzweckwagen JF, Typ AV 4	Ernst Messer AG., Landmaschinen, 4450 Sissach BL
Ep 1207	Bergmiststreuer «Messi, Typ Z 1	Ernst Messer AG., Landmaschinen, 4450 Sissach BL
Ep 1266	AEBI-Bergheuer KMF	Aebi & Co. AG., Maschinenfabrik, 3400 Burgdorf BE
Ep 1267	Heuerntemaschine «Rapid-Heuknecht»	Rapid Motormäher AG., 8953 Dietikon ZH
Ep 1157	Silohäcksler «Botsch», 28 LFB	VOLG, 8400 Winterthur
EP 1214	Heulüfter GbS, Typ TVL 8,0	S. Clerici & Co., 9000 St. Gallen, Grütlistr. 12
Ep 1224	Heulüfter GbS, Typ TVL 9,0	S. Clerici & Co., 9000 St. Gallen, Grütlistr. 12
Ep 1225	Heulüfter GbS, Typ TVL 9,6	S. Clerici & Co., 9000 St. Gallen, Grütlistr. 12
Ep 1226	Heulüfter GbS, Typ TVL 10,2	S. Clerici & Co., 9000 St. Gallen, Grütlistr. 12
Ep 1174	Förderband «Jabelmann», Typ R 507	VOLG, Winterthur
Ep 1192	Landwirtschaftstraktor John Deere-Lanz T 500	MATRA, Zollikofen BE
Ep 1200	Anbau-Vielfachgerät «Hassia»	C. Hemmerling, Zürich 44
Ep 1201	Kartoffel-Vollernter «Hassia» KRS	C. Hemmerling, Zürich 44
Ep 1208	Rotorheuer «PZ», Typ Friesland	P. J. Zweegers & Zonen, Geldrop (Holland)
Ep 1219	Güllemixer «Wälchli»	A. Wälchli, Brittnau AG
Ep 1230	Heulüfter, Typ KLOR 80/2 S	Siemens EAG, Zürich 1
Ep 1236	Auswechselbare Anhängerbeleuchtung «Studer»	Vinz. Studer, Kestenholz SO

Die Berichte sind beim IMA, Postfach, 5200 Brugg, gegen Einsendung von 50 Rp. (in Marken) je Bericht erhältlich.